

Rede von **Joe Bauer**, Stadtflaneur und Journalist, auf der 551. Montagsdemo<sup>1</sup> am 15.2.2021

## Über die Kultur der Un-Kultur

Schönen guten Tag, verehrtes Publikum, ich grüße euch irgendwo da draußen im weiten Dunstkreis von Stuttgart 21.

Heute spreche ich als vom Demoteam beauftragter Kultur-Amtsverweser in die Kamera von Martin Storz, der meinen Vortrag in diesen Zeiten der toten Bühnen vermutlich überleben wird.

Ich gebe zu, dass ich das Wort „Kultur“ fast nicht mehr hören kann. Viele reden sehr viel darüber und tun sehr wenig für die Kultur. Der Staat verteilt Almosen immer gleich erbärmlich im Eins- bis Zwei-Prozent-Bereich. Eigentlich müsste ich dringend zur Kultur-Entziehungskur. Weg von dem Gefasel über Leitkultur, Fehlerkultur, Willkommenskultur.

Aber gut. Nähern wir uns der Sache. Wir sind ja fleißig in unserer Ameisenkultur.

Damit eins gleich klar ist: Auch im Lockdown ist Kultur keine geschlossene Veranstaltung. Fast immer, wenn zurzeit dieser Begriff auftaucht, ist damit ja der Kultur**betrieb** gemeint, der große Reigen künstlerischer und unterhaltender Veranstaltungen. Es geht also um sogenannte Events aller Art, die es live zurzeit nicht gibt.

Keine Frage, die geschlossenen Spielstätten sind ein großes psychisches Problem. Die meisten Menschen haben ein Grundbedürfnis nach Begegnungen und Gemeinschaftserlebnissen. Und diese Sehnsucht des Miteinanders gilt ja nicht nur Alkohol-verseuchten Volksfesten, den Popkonzerten oder Faschingsorgien. Inzwischen sind die Leute glücklich und dankbar, wenn ihnen eine SchauspielerIn oder ein Schauspieler ein Gedicht am Telefon vorliest. So haben sie noch einen direkten Draht zu etwas, das sie lieben.

Eine solche Telefon-Aktion gibt es wirklich, arrangiert vom Stuttgarter Schauspiel – und die Spenden für die fernmündlich gelieferte Lyrik gehen an unsere ehrenamtliche KünstlerInnen-Soforthilfe. Wir haben bis heute mehr als 800.000 Euro Spenden gesammelt und das meiste davon an KulturarbeiterInnen verteilt.

Kultur bedeutet alles andere als nur Veranstaltungsbetrieb. Kultur ist die Art und Weise, wie wir leben. Womöglich demokratisch, antirassistisch und antifaschistisch.

Verzeihung, jetzt bin ich bei der Politik gelandet. Warum wohl? Die Politik, die bei uns gemacht wird, ist ganz erheblich mitverantwortlich für unsere Lebenskultur.

Was ist es für eine Kulturlosigkeit, wenn die Politik nicht begreift, dass Kulturarbeit in unserer Gesellschaft auch Bildungsarbeit ist. Dass Kulturarbeit ganz entscheidend ist für unser Miteinander, für Akzeptanz, Respekt – und auch für den Stil des Gegeneinanders.

Die Kunst in allen Facetten ist ein unverzichtbares Mittel, uns in einen Chor einzureihen, in dem unterschiedliche Menschen etwas Gemeinsames schaffen und erleben. Und sich mit dieser Erfahrung auch gegen den Kulturkampf der Völkischen und Nazis, gegen die Angriffe auf unsere demokratische Lebensweise zu wehren.

---

<sup>1</sup> ab 21.12.2020 wegen Corona-Pandemie jeweils Montags, 18 Uhr, wieder online:  
<https://www.parkschuetzer.de/videos/>

Jetzt in der Pandemie ist die Kultur in vielen Bereichen bedroht: Viele Künstlerinnen und Künstler, Technikerinnen und Techniker und all die Leute aus dem großen Kulturarbeit-Ensemble haben Existenznöte. Vor allem die sogenannten Freischaffenden. Daran haben nicht nur die Viren Schuld. Sondern die prekären Bedingungen, mit denen die meisten schon vor Corona zu kämpfen hatten.

Die Hilfen, die jetzt der Staat leistet, reichen nicht aus, die bisherige Kulturlandschaft am Leben zu erhalten. Vor allem kleine, experimentelle, grenzgängerisch-radikale KünstlerInnen und Bühnen werden in unserer politischen Lufthansa-Kultur auf der Strecke bleiben.

Apropos Staatshilfen: Hat schon jemand mal den wunderbaren Begriff „unständige Schauspieler“ gehört? Nicht inständig, nicht unstetig, auch nicht unanständig. Sondern unständig. Mit diesem scheußlichen Begriff werden Freischaffende bezeichnet, die zwischendurch mal befristet für bestimmte Produktionen von einer Bühne angestellt werden. Diese Konstruktion ist zurzeit in den Hilfsprogrammen des Staates nicht gespeichert – also bekommen diese Menschen keine Überbrückungshilfe. Wie übrigens viele andere auch nicht – oder erst sehr spät.

Aber das führt hier zu weit. Lasst uns also nach guter alter Sitte im S21-Dunstkreis vom Bahnhof reden, auch wenn der Bahnhof selber mit Stuttgart 21 viel weniger zu tun hat, als viele denken.

Zurzeit demonstrieren einige von uns an dem Ort, an dem einst Stuttgarts erster Bahnhof war. In der Bolzstraße, früher Schloßstraße, wo heute das Metropol-Gebäude steht. Dieses historische Haus wurde schon im vergangenen November an ein Boulder-Unternehmen vermietet, das in Stuttgarts bisher schönstem Kino eine Kletterhalle bauen will. Das traumhafte Festival-Kino Metropol hat Ende Dezember mit Blick auf die Mietkosten und Corona geschlossen.

Die Boulder-Firma aus Chemnitz kann nichts für diese Entwicklung. Es waren die üblichen, mit der Politik verbandelten Immobilien-Groß-Dealer, die ihr das Gebäude angeboten haben. Und zwar alternativlos. Nach dem Motto: Wir brauchen eine Boulder-Halle, damit im Kessel nicht nur die Mietpreise klettern.

Jetzt sind wir wieder bei der Kultur, nämlich bei der Kulturpolitik in dieser Stadt. Das Metropol hat eine einzigartige Vergangenheit als Filmtheater und Showbühne für große Stars wie Ella Fitzgerald. Das Gebäude liegt in der Nachbarschaft des Marquardt-Baus, der uns ebenfalls großartige Geschichten als Hotel und Konzertbühne mit Namen wie Richard Wagner oder Franz Liszt erzählen kann.

Und damit zum Eingemachten: Dieses Metropol-Gebäude war lange im Besitz der Stadt. Dann wurde es verkauft. Heute gehört es der Union Investment, einer Tochter der Genossenschaftsbanken. Man könnte die Wand hochgehen!

Der Protest gegen den Missbrauch eines Kulturdenkmals als Kraxel-Käfig hat jetzt dazu geführt, dass sich der neue OB Nopper als Retter des Metropols inszenieren darf. Was allerdings aus diesem Haus werden könnte, falls die Boulder-Leute ein anderes Gebäude bekommen, muss diskutiert werden. Schön wäre, es würde ein Ort verschiedener Künste und der Begegnung werden, ein Haus mit Filmen, Musik, Tanz undsoweiter.

Die Kulturpolitik dieser Stadt hat derzeit noch eine **weitere** Attacke auf die Stadtplanung und Lebensqualität zu verantworten: Jetzt soll das bisherige Textilhaus Breitling am Marktplatz ein Tourismus- und Kommerz-Center werden. Selbstverständlich wird es von denselben Immobilien-Größen wie im Fall Metropol verdealte. Organisationen, die sich in der Integrations- und Migrationspolitik engagieren, würden bei Breitling gern das Haus der Kulturen einrichten. Ein Haus der Kulturen wäre angesichts der politischen Entwicklung mit ihrem gefährlichen Rechtsruck wichtig für die Bildungsarbeit und unser Zusammenleben. Aber nein, der grüne Baubürgermeister – und die CDU sowieso – wollen dieses Haus der Kulturen auf einem Stuttgart-21-Gelände hinter der heutigen Hauptbahnhofsruine bauen. Und zwar, man glaubt es kaum: In frühestens zehn Jahren. Andere Städte haben längst ihr Haus der Kulturen.

In Stuttgart herrscht weiterhin die politisch verantwortungslose Provinzkultur. Zu diesem Thema könnte ich noch eine Menge erzählen, aber wozu. Ich weiß ja, wo ich lebe – und wir kennen den Umgang dieser Stadt mit ihren Ressourcen und ihrer Geschichte.

Die herrschende Politik ignoriert bis heute, dass sie mit DINGEN umgeht, die nicht ihr, sondern der Allgemeinheit gehören. Also uns. Und sie hat nicht begriffen, dass Kulturpolitik in einer Stadt mehr bedeutet, als hie und da künstlerische Projekte, einen Teil des Veranstaltungsbetriebs und die sogenannten Leuchttürme zu fördern.

Und damit mache ich Schluss für heute und widme mich zur Erholung der Erforschung der unterschätzten rebellischen Schlafkultur. Und Ihr da draußen, bleibt wach und aktiv – und schützt und pflegt weiterhin eine starke Protestkultur!

Ich danke euch.

**Unterstützerkonto der Parkschützer:** Inhaber: Umkehrbar e.V. / IBAN: DE02 4306 0967 7020 6274 00  
BIC: GENODEM1GLS. Es können keine Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.